

Merseburger Tageblatt

(Kreisblatt)
Unparteiische

Prezugspreis in der Stadt für Abholer montl. 5 M. durch
Voten bezogen montl. 5.50 M. durch auswärtige
Voten montl. 5.75 M.; bei Postbestellung montl. 6 M. frei
Haus. Erscheint wöchentlich nachmittags. Einzelnummer 30 S.
Postfach-Nummer Leipzig 16 654. Geschäftsstelle Köhlerstraße 4.
Für unerbetene Anzeigen wird keine Gewähr geleistet.

Anzeigenpreis Der Zeitl. Minut. Extraum 30 Wk. und
der Zeitl. Minut. Restamerica Mt. 1.—
Die laufende Monatsquittung wird vom Bezahler auf seine
Anzeigen in Abnahme einnehmen. Abrechnung 50 Wk. Porto
beibehalten. Norm. Anzeigenschluß 11 Uhr vorm. Fernruf. 100.
Erscheinungsort Merseburg. Belegnummer wird berechnet.

Zeitung für Stadt u. Kreis Merseburg mit Amtlichen Anzeigen der Merseburger Kreisverwaltung und anderer Behörden

Nr. 132.

Donnerstag, den 9. Juni 1921.

161. Jahrgang

Tageschronik

Durch den Vortragsbericht der Entente scheint sich in Oberschlesien eine Entspannung vorzubereiten.
Hofenberg, Gletwitz und Ullst sind von den Aufständischen befreit.
Es machen sich Anzeichen für einen neuen kommunistischen Aufbruch bemerkbar.

Die Kampflage in Oberschlesien.

Mit Ausnahme einiger französischer Kampfbanden herrscht in Oberschlesien an der von den polnischen Banden besetzten Linie Ruhe. Stärkere Feueraktivität bei Wilsa. Angriffe der Insurgenten gegen den Güterbahnhof Randzinsgüter. Die Stadt Nalibor wurde von polnischen Militär besessen. Von den Bürgern der Stadt wurde einer getötet und mehrere verwundet.

Vormarsch im Industriegebiet.

Rosenberg von den Engländern befreit.
Die Säuberung des Industriegebietes hat in Richtung Gletwitz bereits begonnen. Es ist anzunehmen, daß der weitere Vormarsch ebenfalls in diesem Tempo vor sich gehen wird. Gleichzeitige erfolgte die Befreiung von Hofenberg durch die Engländer und Franzosen. Die Aufständischen zogen sich überall kampflos zurück. Wenn keine weiteren Entwicklungen eintreten, scheint die Hoffnung berechtigt, daß die Lebenslage der ober-schlesischen Bevölkerung in nicht zu fernem Zeit ihr Ende erreichen wird.

Ullst durch den deutschen Selbstschutz befreit.

Nachdem die Stadtgemeinde Ullst seit dem 4. 5. von den polnischen Insurgenten besetzt worden war, gelang es gestern vormittags den deutschen Selbstschützern mit einem kraftvollen Vorstoß von der Richtung Annaberg aus die Stadt zu befreien. Allerdings durften die Deutschen die Stadt nicht besetzen (?), weil während der Nacht der Insurgenten französische Alpenjäger die Stadt besetzten und das Eindringen der deutschen Befreier verhinderten. Die Insurgenten haben während ihrer mehr als wöchentlichen Besetzung der Stadt die durch Plünderungen und Plünderungen schwer geschädigt. Die Nachbargemeinden und namentlich auch das Schloß des Fürsten Sponholz-Dehringen wurden vollständig ausgeplündert. Der Schaden beziffert sich auf viele Millionen Mark. Die große mit einem Kohlenaufwande von 2 Millionen Mark erbaute Brücke über die Stadtbahn wurde von den Insurgenten in die Luft gesprengt. Bei dem Kampfe fielen 20 Insurgenten, darunter zwei Offiziere, während auf deutscher Seite es nur einige Verwundete gab.

Der Zwischenfall bei Kalmow.

Der gestern berichtete Vorfall, bei dem es zu einem Gefecht zwischen deutschen Freiwilligen und Franzosen gekommen war, hat sich dadurch aufgeklärt, daß die Franzosen den Befehl hatten, den Bestand des Dorfes zu besetzen, ohne daß der Führer des Selbstschutzes davon benachrichtigt war. Er war in der berechtigten Annahme, daß es sich um einen polnischen Anmarsch handelte.

Ein Trieb der Entente?

Nicht fernzuwenden für die Art, wie man die deutsche Regierung festlegen will, ist die folgende, zweifelsobne bestellte Meldung der Times:

„Die deutsche Regierung gab dem englischen Gesandten in Berlin die Versicherung, daß sie General Höfer telegraphisch erlauben werde, dem Befehl der Interalliierten Kommission hinsichtlich der Wahrung des Selbstschutzes, das nach ihm von den polnischen Aufständischen erobert wurde, nachzukommen.“

Bekanntlich kann die Reichsregierung auf den Selbstschutz in Oberschlesien keinen irgendwie gearteten Einfluß nehmen. Das Vorgehen des englischen und französischen Vorkämpfers, die anfänglich des Vorwandes des deutschen Selbstschutzes bei Randzinsgüter bei der Reichsregierung Vorstellung erheben, sowie die bestellte Timesmeldung, sollen wohl bezwecken, durch eine herausgelockte amtliche Stellungnahme der Reichsregierung zu den durch die Feindbandenmächtigen verursachten unvollständigen Zuständen und Vorgängen in Oberschlesien eine Verantwortlichkeit zu formen, die aber infolge der Machtverhältnisse und Verwaltungsbeziehungswirkung nicht besteht. Ob die Reichsregierung sich dazu bereit, die Verantwortlichkeit für die tatsächlichen oder vermeintlichen Unterstellungen der Feindbandenmächtigen zu übernehmen, ist nach den bisherigen Erfahrungen leider eine offene Frage.

Zur 300-prozentigen Zwangshypothek

Protokoll des Landtages der Provinz Sachsen.

Der Landtag der Provinz Sachsen ist zur Frage der Zwangshypothek, über die in den letzten Tagen in der Presse berichtet wurde, auf Beschluß seines Vorstandes mit folgender Empfehlung an die maßgebenden Stellen in Reich und Staat herangetreten:

Setzungsnotizen zufolge plant die Regierung, für den Reparationsfonds 300 Proz. des Fricheinsatzes des Landes in der letzten Lage in der Presse berichtet wurde, auf Beschluß seines Vorstandes mit folgender Empfehlung an die maßgebenden Stellen in Reich und Staat herangetreten:

Setzungsnotizen zufolge plant die Regierung, für den Reparationsfonds 300 Proz. des Fricheinsatzes des Landes in der letzten Lage in der Presse berichtet wurde, auf Beschluß seines Vorstandes mit folgender Empfehlung an die maßgebenden Stellen in Reich und Staat herangetreten:

Die Stellungnahme Höfers.

General Höfer erklärte sich bereit, den Selbstschutz dem interalliierten Befehl zu unterwerfen, wenn die alliierten Truppen zur zureichenden Durchsicherung der Säuberungsaktion nicht ausreichen sollten. Der Selbstschutz trage keine parteipolitische Färbung.

In der Stadt Randzinsgüter richteten die Insurgenten eine grausenhafte Verwüstung an.

Der Kohlenraub der Insurgenten.

Eine Verhörung der Insurgenten bindet die Ausfuhr von Kohlen, Holz und Weizen aus Oberschlesien an die Genehmigung der Aufständischen und ordnet die Zahlung der bisherigen Kohlensteuer gemäß Reichsrecht an die Spitze der Insurgenten in Wilschowitz auf Rechnung des obersten Kommandos in Oberschlesien an. Da diese Maßnahmen seit der Befreiung der interalliierten Kommission zustehen, ist diese Maßnahme also gegen die Kommission gerichtet. Weiter verhängen die Aufständischen die Annullierung der auf dem rechten Ufer liegenden Teile des Kreises Anhalt und Rostock an die Kreise Anhalt bezw. Gletwitz.

Endlich eine Antwort der Alliierten auf die deutsche Beschwerde.

Die Reparationskommission hat es endlich für nötig gefunden, der deutschen Regierung auf ihre Note vom 21. Mai bezüglich der ober-schlesischen Kohle eine Antwort zu erteilen. Sie hat sich allerdings lediglich darauf beschränkt, zu bemerken, daß sie wegen dieser Frage mit der ober-schlesischen Selbstschutzkommission in Verbindung getreten sei. In amtlicher Stelle ist von solchen Verbindungen in Oberschlesien noch nichts bekannt. Tatsächlich geht es um die unkontrollierbare Kohlenausfuhr von Oberschlesien nach Warschau und dem sonstigen Polen. Die deutsche Regierung wird jedoch nicht verärgern, immer erneut auf diese Ungerechtigkeit in der ober-schlesischen Kohle hinzuweisen, bis endlich eine befriedigende Stellungnahme herbeigeführt wird. (Was ob das etwa die deutsche Beschwerde eben doch nicht im Papierkorb der Entente?)

Weitere polnische Ausdehnungen in der ehem. Provinz Polen.

In Schneidemühl sind Plünderungen aus Mafel eingetroffen, wo es gleichfalls zu großen Ausdehnungen der Polen gegen die Deutschen gekommen ist. Die Unruhen, bei denen mehrere deutsche Geschäfte geplündert wurden, arteten schließlich in eine regelrechte Zübelhe an. Bei den polnischen Angriffen auf Deutsche in Dronowo sind 13 Deutsche verletzt und zahlreiche deutsche Geschäfte geplündert worden.

Die Zwickmühle der Selbstschutzauflösung.

Die Auflösung unserer Selbstschutzzugorganisationen erfolgt nicht, wie es der Befehl der Entente, in einer Eilfertigkeit, die selbst in Paris Anerkennung verdiente. Wie amtlich mit Genehmigung festgestellt wird, ist der interalliierten Militärkontroll-Kommission zu Händen des Generals Stolle die geforderte Liste über die Auflösung der Selbstschutzzugorganisationen noch vor Ablauf der dafür festgesetzten Frist vorgelegt worden. In der Liste sind, wie weiter oben hervorgehoben wird, die ostpreussischen Grenzwehren, die bayerische Einwohnerwehr und die Organisation Gletwitz bezeichnet. Also Selbstschutzzugverbände, die teils früher von der Regierung als unbedingt notwendig zur Erhaltung von Ruhe und Ordnung, teils als nicht unter die Bestimmungen der feindlichen Diktate fallend erklärt worden sind. Um diese bittere Tatsache zu überwinden, wird gleichzeitig mitgeteilt, daß Schritte unternommen werden sind, um die gegen die Auflösung getend gemachten rechtlichen und tatsächlichen Gründe den Alliierten zur Nachprüfung zu unterbreiten. Damit man aber nicht etwa annimmt, unsere deutsche Regierung wolle auf die Wiederherstellung der Selbstschutzzugorganisationen verzichten, sind, wie ausdrücklich die Worte eingeschaltet: „unter der Voraussetzung der Selbstauflösung“. Selbst wenn man im Rechte ist und diese Selbstschutzzugverbände, wie es die Diktate verlangen, aufgelöst werden sollen, will unsere Regierung die Leide keine Vorleistungen erlösen. Als ob Selbstschutzzugverbände ohne die Möglichkeit der Verwahrung überhaupt denkbar wären!

In Paris allerdings will man nicht eher ruhen, als bis Deutschland das letzte Bewehr abgibt. „Die völlige Unterwerfung Deutschlands“, so lautet das Schlagwort, das die französischen Kammerdeputierten und Regierungserklärungen beherrscht, obwohl man mit dieser Forderung der Verfall der Verträge direkt ins Gesicht schlägt. Man will dabei nicht sehen, daß diese gänzliche Wehrlosigkeit Deutschlands dem anderen Ziel der französischen Erpressungen, möglichst schadhafte Tributsummen aus Deutschland herauszuquetschen, schmerzhaft entgegenarbeitet. Der bayerische Ministerpräsident v. Kahr hat das im Kammerauschuß für Freund und Feind verständlich gemacht auseinandergelegt. Er erklärte, wenn es denn sein müßte, wolle man in Bayern keine Schwierigkeiten machen, man wolle die Einwohnerwehr auflösen, mit deren Führer er darüber verhandelt habe. Aber wenn das gelänge, könne für Ruhe und Ordnung im Lande keinerlei Bürgschaft übernommen werden. Ruhe und Ordnung wiederum seien die notwendige Grundlage für unsere Produktion, und ohne eine sehr erhebliche Produktion seien wir nicht imstande, die gewaltsamen Summen aufzubringen, die uns das Ultimatum auferlegt. Die bayerische Regierung lehnt insofern jede Verantwortung für die Folgen ab, was in Berlin unterschrieben worden ist, für den Entschluß der Reichsregierung und der Reichstagsmehrheit ab. Das ist die durchaus folgerichtige Haltung, die sich aus dem bisher stets gewohnten Standpunkt der bayerischen Regierung mit Notwendigkeit ergibt. Die Reichsregierung kann nun sehen, ob sie für das einzustehen vermag, was sie und die Presse der ihr nachstehenden Parteien als die abermalige Rettung des Vaterlandes gepriesen haben möchten.

Diejenigen Elemente, unter deren Druck die augenblickliche Reichsregierung steht, die Sozialisten der verschiedenen Schattierungen sind ja freilich sehr zufrieden mit der Auflösung der letzten Schutzorganisationen. In ihrer blinden Parteibesessenheit empfinden sie Genugtuung, wenn alles, was an unsrer „Militarismus“ erinnert, vernichtet, wenn das „reaktionäre“ Bayern in Schwierigkeiten gebracht wird, wenn recht große Massen „Mordmatschinen“ zerstört werden. Diese Haltung unserer Sozialisten ist es, die den Franzosen den Mut gab, ihre Vernichtungsforderungen immer weiter auszubauen bis zur völligen Verwüstung und Annektion Deutschlands. Die sozialistisch umnebelten Massen begreifen immer noch nicht, daß die starke Wehrmacht Deutschlands allein ihnen die Sicherheit für ihre Arbeit gewährt, daß es ohne diesen Schutz für sie nicht möglich sein wird, wie bisher unter also am Tage vor der Unterzeichnung des Ultimatus schrieb der halbamtliche Pariser „Temps“: „Die Beschüsse von London werden entweder zu einem neuen europäischen Krieg oder zu einer wirklichen deutschen Revolution führen.“ Also neue Unruhen in Deutschland, wenn es unterdrückt und sich damit ganz wehrlos macht, neue Umwälzungen und Vernichtungen, das ist es womit die schadenfrohen Teile der Franzosen rechnen. Neue Störung der Produktion, Nichterhaltung der Forderungen des Ultimatus, Einmarsch der Franzosen in

Statt jeder besonderen Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entriß mir der unerbittliche Tod durch Unglücksfall plötzlich und unerwartet meinen innigstgeliebten, herzenguten Mann, meinen guten treuen Sohn, Schwiegersohn und Schwager, meinen herzlichen Pflegekind, unseren Neffen und Vetter

Paul Elkner

im 29. Lebensjahre. Ein unendlich wertvolles Leben findet damit ein nur allzufrühes Ende.

Merseburg, den 8. Juni 1921.

In tiefer Trauer:

Gertrud Elkner geb. Späth
Paul Elkner sen.
Elisabeth Fritzsche, als Tante
Familie Gustav Späth, Halle
und alle anderen Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am **Sonnabend**, den 11. Juni 1921, nachmittags 3 Uhr von der Kapelle des Stadtgottesackers aus statt.

Nachruf.



Paul Elkner

bei den Höchstleistungen im Rudersport durch das orkanische Unwetter bei der Ruderregatta in Roßlau am Sonntag, den 5. ds. Mts. den Tod gefunden hat.

Husar vom Scheitel bis zur Sohle, hat er unserem Verein hohe Dienste geleistet.

Wir rufen Dir lieben jungen Kameraden ein „Ruhe sanft“

zu.

Unvergesslich wirst Du uns bleiben!

Letztes Geleit, Sonnabend nachm. 3 Uhr von der Kapelle des Stadtfriedhofes mit Standarte und Musik.

Antreten 2,30 Uhr am Reichskanzler.

Verein ehem. 12er Husaren Merseburg.



Nachruf.

Durch das während der Dessauer Ruderregatta auf der Elbe bei Roßlau eingetretene orkanartige Unwetter fand unser lieber Freund und Sportkamerad

Paul Elkner

in Ausübung des von ihm mit hoher Begeisterung betriebenen Rudersports einen vorzeitigen Tod.

Wir verlieren in ihm einen allseitig beliebten von hohem Sportsgeist erfüllten Kameraden, dessen Andenken wir für alle Zeiten in hohen Ehren halten werden.

Merseburger Rudergesellschaft!

Tieferschüttert stehen wir an der Bahre eines unserer Besten. Unser lieber

Paul Elkner jun.

2. Vorsitzender unseres Vereins

wurde durch einen Unglücksfall jäh aus unserer Mitte gerissen. In ihm verlieren wir nicht nur einen großen Förderer unserer Bestrebungen, sondern auch einen Kameraden, der durch sein aufrichtiges Wesen und seine echte deutsche Art sich die Zuneigung Aller erworben hat. Restlos stellte er sich zur Verfügung, wenn es galt am Ausbau unseres Vereins zu arbeiten und rastlos war er tätig bei der Schaffung unserer Sportplatzanlage. Die Erfolge seiner Arbeit sollte er nicht erleben.

Bei uns Allen lebt er weiter in treuem Gedenken!

Sportverein von 1899 e. V.

Stadttheater Halle.

Dreitag, abends 7 1/2 Uhr:
Hadamo Butterfly.
Sonnabend, abds. 7 1/2 Uhr:
Ariadne auf Naxos.
Sonntag, nachm. 3 Uhr:
[Wortvorstellung]
Als ich noch im Flügelkleide
Sonntag, abends 7 1/2 Uhr:
Tiefland.

Von Freitag abend an
frische haus-
schlacht. 25 Bück
jowie

Gemeinefleisch 16 Pf.
Rindfleisch 10 Pf.
Rulandstraße 8.

Tägl. frische Erdbeeren,
Kirschen u. a. in fr. Lebens-
mittel. Schuppi, Breite-
straße 7, Hinterhaus.
Stand am Rulandplatz.
(Zehntinger Hof gegenüber.)

Junger Kaufmann,
23 Jahre alt, hier fremd,
wünscht Dame im gleichen
Alter zw. 16-21 Jahren
zu lernen. Offerten unt.
H. F. 64 an d. Exp. d. Bl.

Älterer, erfahrener
Kaufmann
würde Billale oder Lager-
verwaltung in Merseburg
übernehmen.
Offerten unt. G. U. 90
an die Exp. d. Bl.

Suche für meinen Sohn
Stelle als
Chlofferlehrling oder
in
einem elektrotechnischen
Geschäft. Offerten unter
O. S. 50 an die Exp. d. Bl.

Täglich grosse Eingänge moderner Hochsommerstoffe

Kleider : Blusen : Röcke

Dirndl-Kleider und Kinder-Kleider

in allen Grössen

Knaben-Waschanzüge und -Blusen in sehr schöner Auswahl
zu den niedrigsten Tagespreisen.

Otto Dobkowitz, Merseburg

Kammer-Lichtspiele

Modernes Theater



Telephon 529

Telephon 529

Kleine Ritterstraße 3

Große Ritterstraße 1

Programme von Freitag, den 10. bis Montag, den 13. Juni:

Bitualmord! (Die Geächteten)

Ein Aufklärungsfilm in 7 Akten, der in das geistige Dunkel, in Aberglauben und Wahn das Licht der Wahrheit tragen will. Ein Kulturfilm ersten Ranges, ein monumentales Werk von einer seltenen Gediegenheit, Szene für Szene ein Meisterwerk, besonders die Massen-Szenen. Nur uns allen wohlbekannte erstklassige Darsteller sind in diesem Filmwerk vertreten, u. z.: Rita Clermont, Colette Gorder, Sybil Morrell, Alfred Abel, Wolfgang Heinz und Paul Meffert.

Vally, die Perle!

Lustspiel in 2 Akten von Dr. O. Schubert-Stevens.
Anfang 5 Uhr.

Die Flucht vor der Krone

oder:
Der Schrecken von Schloß Word!
Ereignisse im Hufe eines immediat-Fürsten
in 6 Akten, verfaßt von Willy Roth.

Der Schrei der Medici!

Delektivfilm in 5 Akten
von Walter Wassermann.
Sensation über Sensation bringt in diesem
Film die Spannung selbst mit sich.
Sonntags 3 1/2 Uhr.

Einkommenserhöhung

bieten wir Personen jeden
Berufes, auch Damen, ohne
persönliches Hervortreten,
lediglich durch stille Mit-
arbeit u. Schreiftisch aus-
s. H. F. unt. 81/21 a d.
Exp. dieses Blattes.

Makulatur

hat abgegeben

Merseburger Tageblatt (Preisblatt).

Politische Rundschau

Ein deutscher Union-Dominant

Die Reichsvereintigung ehemaliger Kriegsgefangener E. B.
erhielt folgenden Inhalt:
Am Namen des Naturrechts auf Leben und Freiheit...

Die Verordnung der Offiziere

Im Sozialpolitischen Ausschuss wurde beim Wehrmacht-
verordnungsamt ein sozialpolitisches Amt angeordnet...

Das Verordnungsamt-Gesetz

Das Reichsministerium des Innern hat dem Reichsrat den
Entwurf eines Gesetzes über den Ersatz der durch den Krieg
verursachten Vermögensschäden vorgelegt...

Das Grandhotel Babylon.

Roman von Arnold Bernett.

„Heien Durchlaucht ganz allein?“ fragte Rella.
„Ja, durch eine Reihe von Zufällen bin ich allein, mein
Begleiter sollte mich auf dem Bahnhof Charing-Cross erwarten...

arbeiten und berechtigten Wünsche der rheinischen Bevölke-
rung nach allgemeiner Heilung der durch die Weltkatastro-
phen verursachten Not.

Stresemann gegen die Sozialdemokratie

In einem Artikel „Reichsregierung und Preußenregierung“
über den Abg. Stresemann im „Walden-Blatt“ heftige
Kritik an der Sozialdemokratie, welche die Möglichkeit der
Wiederherstellung der sogenannten großen Koalition...

Ein deutschnationaler Antrag auf wässrige Aufhebung der
Reichs-Kriegsrenten

Die wässrige Aufhebung der Weltkriegsrenten von Weib und
Kind verlangt nachstehende, von dem Abgeordneten Hemeler
(D. n.) gestellte Anfrage:
Mit dem 1. Oktober 1920 ist die öffentliche Reichsrenten-
zahlung aufgehoben worden...

Deutsch-englische Verständigung über den Handel
mit Ausland

Eine Gruppe deutscher und englischer Industrieller und
Finanzleute soll einen Wirtschaftsvertrag abgeschlossen
haben mit Bezug auf die Wiederannahme und Reorgani-
sierung des Handels mit Ausland und die gemeinsame
Verwaltung von Auslandsnatürlichen Reichtümern...

5. Kriegsgesundheitsprojekte

Verhandlung gegen stud. iur. Randoehr.

Randoehr ist der erste Angeklagte, der auf der belgischen
Kriegsverurteilung steht. Erschienen sind 11 deutsche und 15 bel-
gische Anwälte...

alfide Jungen, deren größter Teil Kinder sind. Auf dem Zep-
pingel sind sie als Fabrikarbeiter bezeichnet.

Die Vernehmung des Angeklagten erregt im wesentlichen
das folgende: Max Erich Randoehr, 1891 in Leipzig geboren,
hat vor dem Krieg zwei Semester der Rechte studiert. Er ist
bei einer Erbschaftsaktion in Lier zum Heere eingetreten...

an den Signaloffizieren zu schaffen gesucht
hat. Daß dadurch die Idee zum Entfallen kommen konnte,
hat er gewünscht. Zunächst beantragte er, diese Aufgabe
ernannt zu haben. Auf das strenge Ermahnen des Präsidenten,
er müsse vor dem Gericht die Wahrheit sagen, und in Belangen
werde der M. i. n. i. b. bestraft, weicht der Zeuge ab, er habe
verlesene Aussagen gemacht...

Volkswirtschaft - Handel - Verkehr

Weiterer Preisrückgang für Butter.
Berlin, 8. Juni. Bericht von Wehr. Gauer.
Butter: Die Aufkäufe werden noch immer sehr reichlich,
so daß die den Kaufmann bei weitem überfließen. Die Preise
müssen daher weiter sinken und senken sich von 19 A
pro Pfund im Anfang der Berichtswache bis auf den heute
notierten Einheitspreis von 17,50 A frei Berlin inkl. Taxation
für allererste reinwäsende Ware. Dänemark fordert
4,15 A, Holland 2,10 A. Unterbreche haben Aussicht. Die
folgende Notierung lautet: 1. 19-17,50 A. 2. 16-15 A. ab-
fallende 14-12 A pro Pfund.
Margarin: Preisrückgang.
Schmalz: Der heißen Winter entsprechend ist die
Konsumnachfrage gering. Trotzdem sind die Preise sehr
und steigen infolge der Notlage der Devisen-Summe. Die heutigen
Notierungen sind: Choice Western Stear 9,75; Bure Saus
in Tierces u. Nöfen 9,75; Berliner Buttermarkt 10,50 A.

nicht. Das hängt davon ab - nanu, was denn?“ - Rad-
sole brach plötzlich ab und wandte sich an einen flüchtigen
Diener, der seine das Büro betreten hatte und ihm dringliche,
geheimnisvolle Zeichen machte.
„Ich bitte Sie, Sir!“ - Der Mann hat Radsole mit auf-
geregten Gevähen, ihm zu sagen.
„Bitte, Sir, Radsole, lassen Sie sich durch mich nicht auf-
halten“, sagte der Prinz, und so verabschiedete sich der Besucher
des Grand-Hotel Babylon mit einer förmlichen, leichten Ver-
beugung von seinem hohen Gaste und folgte dem Diener.
„Darauf ich nicht hineintommen?“ fragte der Prinz, sobald
Radsole sich entfernt hatte.
„Ausgeschlossen, Prinz“, lachte Rella, „ein fürchterliches strenges
Gesetz verbietet den Gästen den Eintritt in dieses Büro.“
„Wieso kennen Sie die Etrenge des Gesetzes, wenn Sie
das Hotel erst gestern Abend gekauft haben?“
„Weil ich das Gesetz heute früh selbst erlassen habe, Durch-
laucht.“
„Aber allen Ernstes, Miß Radsole, ich wünsche mich Ihnen
zu freuen.“
„Wollen Sie als Prinz Arbeiter von R. mit mir sprechen,
oder als der Freund, dessen Bekanntschaft ich voriges Jahr in
Paris machte?“
„Als Freund, wenn ich diesen Namen für mich beanspruchen
darf.“
„Wollen Sie wirklich nicht zuerst in Ihre Gemächer ge-
leitet werden?“
„Nicht, ich will auf Dimmod warten; er muß ja un-
bedingt jeden Augenblick hier sein.“
„Dann lasse ich uns den Tee in Papas Zimmer servieren
- Sie wissen doch, im Privatzimmer des Hotelbesitzers.“
„Gut“, sagte er.
Rella sprach durchs Telefon, setzte mehrere Klingeln in
Bewegung und betrug sich überhaupt absichtlich in einer
Weise, die dem Prinzen oder jedem anderen Beobachter
beweisen sollte, daß sie eine geschäftstüchtige junge Dame sei;
dann eroberte sie sich von ihrem Wirtsoffizier, trat aus dem Büro
hinaus und folgte Prinz Arbeiter in den Louis XV. Salon,
in dem ihr Vater und Felix Babylon vergangenem Nacht ihre
lange Unterredung geführt hatten.

„Vorüber wünschen Sie mit mir zu sprechen?“ fragte sie
ihren Gast, während sie seine Fingerringe zum zweitenmale
fühlte. Der Prinz sah sie einen Augenblick lang an, während
er die Fasse nahm, die sie ihm reichte, und da er ein junger
Mann mit gelinden, natürlichen Winkeln war, hatte er in
diesem Augenblicke für nichts anderes Sinn, als für ihre
Schönheit. Und Rella war an diesem Nachmittag wirklich
schön. Die Schönheit selbst, die der lieblichen Frau, hat ihre
Stunden der Höhe und Flut; für Rella war es an diesem
Nachmittage Flut. Selbst temperamentvoll, abenteuerlich und
doch unerschrocken sanft und lieblich, schien sie den Anblick
der Lebensfreude auszustrahlen.
„Ich habe es verstanden“, sprach er.
„Sie haben es verstanden! Das ist sicher sehr schlimm von
Ihnen! Sie geben mir zu verstehen, es handle sich um etwas
Unschönes. Aber natürlich, ich wußte ja, daß ich
nicht unmaßig, denn kein Mann, und ein Prinz, er nicht,
würde etwas wirklich Schönes mit einer Frau besprechen.“
„Erinnern Sie sich, Miß Radsole, daß ich jetzt hier für
Sie nicht der Prinz bin.“
„Sie sind also Graf Steenböck, nicht wahr?“
„Er ist jetzt zusammen: „Nur für Sie“, sagte er, und bündelte
die Stimme senkend: „Miß Radsole, ich wünsche dringend,
daß hier niemand etwas davon erfährt, daß ich voriges
Jahr in Paris war.“
„Ist es eine Staats-Affäre?“ Sie lächelte.
„Ja, es ist eine Staats-Affäre, es ist Dimmod weiß
nichts davon. War es nicht seltsam, wie wir einander in
dem stillen, abseitsgelegenen Hotel begegneten? Seltsam
und fählich. Ich werde in den bereiteten Nachmittag ver-
gehen, den wir miteinander im Museum des Trocadero des-
brachten. Lassen Sie uns davon reden.“
„Vom Regen oder vom Museum?“
„Mein Gott, ich den Nachmittag vergessen“, wiederholte er,
ohne ihres halb spöttischen Tones zu achten.
„Auch ich nicht“, sagte sie leise, sich seiner Stimmung an-
passend.
„Hatten Sie auch so viel Freunde daran?“ fragte er ernst.
„Die Skulpturen waren hierher.“ - Sie brachte rasch zur
Decke empor.

